



Die Ordensregeln des Heiligen Hüters Arras de Mott

Inhaltsverzeichnis

Gemeinschaft unter Regel und Hohem Lehrmeister

- 01 Der Hohe Lehrmeister
- 02 Die Einberufung der Brüder zum Rat

Die geistliche Kunst

- 03 Die Werkzeuge der geistlichen Kunst
- 04 Der Gehorsam
- 05 Die Schweigsamkeit
- 06 Die Demut

Das gemeinsame Gebet

- 07 Die Haltung beim Gottesdienst
- 08 Die Ehrfucht beim Gebet
- Zur Organisation des Klosters
- 09 Die Nachtruhe der Mönche

Verfehlungen und Strafen

- 10 Das Vorgehen bei Verfehlungen
- 11 Die Ausschließung bei leichten Verfehlungen
- 12 Die Ausschließung bei schweren Verfehlungen
- 13 Unerlaubter Umgang mit Ausgeschlossenen
- 14 Die Sorge des Abtes für die Ausgeschlossenen
- 15 Die Unverbesserlichen
- 16 Die Wiederaufnahme von Brüdern
- 17 Die Strafe bei Mangel an Einsicht
- 18 Werkzeug und Gerät des Klosters
- 19 Eigenbesitz des Mönches
- 20 Die Zuteilung des Notwendigen

Die tägliche Versorgung

- 21 Der wöchentliche Dienst in der Küche
- 22 Die kranken Brüder
- 23 Alte und Kinder
- 24 Der wöchentlich Dienst des Tischlesers
- 25 Das Maß der Speise
- 26 Das Maß des Getränkes

Der Tageslauf

- 27 Das Schweigen nach der Komplet

Fehler und Bußen

- 28 Die Bußen für Unpünktlichkeit
- 29 Die Bußen der Ausgeschlossenen
- 30 Die Bußen für Fehler im Oratorium
- 31 Die Bußen für andere Verfehlungen
- 32 Das Zeichen zum Gottesdienst
- 33 Die Ordnung für Handarbeit und Lesung
- 34 Die Fastenzeit
- 35 Gebetszeiten außerhalb des Klosters

36 Mahlzeiten außerhalb des Klosters

37 Das Oratorium des Klosters

Beziehungen des Klosters nach außen

38 Die Aufnahme der Gäste

39 Die Annahme von Briefen und Geschenken

40 Kleidung und Schuhe der Brüder

41 Mönche als Handwerker

Dienst-Ordnung

42 Die Rangordnung in der Gemeinschaft

43 Die Pfortner des Klosters

Gemeinschaft in Liebe

44 Brüder auf Reisen

45 Der gegenseitige Gehorsam

46 Der gute Eifer der Mönche

47 Epilog

Phy

1. Höre, mein Sohn, meine Tochter auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!
2. So kehrst du durch die Mühe des Gehorsams zu dem zurück, den du durch die Trägheit des Ungehorsams verlassen hast.
3. An dich also richte ich jetzt mein Wort, wer immer du bist, wenn du nur dem Eigenwillen widersagst, für Praios, den Herrn und wahren König, kämpfen willst und den starken und glänzenden Schild des Gehorsams ergreifst.
4. Vor allem: wenn du etwas Gutes beginnst, bestürme ihn beharrlich im Gebet, er möge es vollenden.
5. Dann muss er, der uns jetzt zu seinen Söhnen zählt, einst nicht über unser böses Tun traurig sein.
6. Weil er Gutes in uns wirkt, müssen wir ihm jederzeit gehorchen; dann wird er uns einst nicht enterben wie ein erzürnter Vater seine Söhne.
7. Er wird auch nicht wie ein furchterregender Herr über unsere Bosheit ergrimmt sein und uns wie verkommene Knechte der ewigen Strafe preisgeben, da wir ihm in die Herrlichkeit nicht folgen wollten.
8. Stehen wir also endlich einmal auf! Die Schrift rüttelt uns wach und ruft: "Die Stunde ist da, vom Schlaf aufzustehen."
9. Öffnen wir unsere Augen dem göttlichen Licht und hören wir mit aufgeschrecktem Ohr, wozu uns die Stimme Praios täglich mahnt und aufruft:
10. "Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!"
11. Und wiederum: "Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!"
12. Und was sagt er? "Kommt, ihr Söhne und Töchter hört auf mich! Die Furcht des Herrn will ich euch lehren.
13. Lauft, solange ihr das Licht des Lebens habt, damit die Schatten des Todes euch nicht überwältigen."
14. Und der Herr sucht in der Volksmenge, der er dies zuruft, einen Arbeiter für sich und sagt wieder:
15. "Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?"
16. Wenn du das hörst und antwortest: "Ich", dann sagt Praios zu dir:
17. "Willst du wahres und unvergängliches Leben, bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tu das Gute; suche Frieden und jage ihm nach!"
18. Wenn ihr das tut, blicken meine Augen auf euch, und meine Ohren hören auf eure Gebete; und noch bevor ihr zu mir ruft, sage ich euch: Seht, ich bin da."
19. Liebe Brüder, was kann beglückender für uns sein als dieses Wort des Herrn, der uns einlädt?
20. Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.
21. Gürtet uns also mit Glauben und Treue im Guten, und gehen wir unter der Führung Seiner Erhabenen Weisheit, des Boten des Lichts, Jariel Heliodan XII. seine Wege, damit wir ihn schauen dürfen, der uns in sein Reich gerufen hat.
22. Wollen wir in seinem Reich und in seinem Zelt wohnen, dann müssen wir durch gute Taten dorthin eilen; anders kommen wir nicht ans Ziel.
23. Fragen wir nun mit dem Propheten den Herrn: "Herr, wer darf wohnen in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?"

24. Hören wir, Brüder, was der Herr auf diese Frage antwortet und wie er uns den Weg zu seinem Zelt weist:
25. "Der makellos lebt und das Rechte tut;
26. der von Herzen die Wahrheit sagt und mit seiner Zunge nicht verleumdet;
27. der seinem Freund nichts Böses antut und seinen Nächsten nicht schmäht;
28. der den arglistigen Teufel, der ihm etwas einflüstert, samt seiner Einflüsterung vom Auge seines Herzens wegstößt, ihn zunichte macht, seine Gedankenbrut packt und sie an Praios zerschmettert."
29. Diese Menschen fürchten den Herrn und werden wegen ihrer Treue im Guten nicht überheblich; sie wissen vielmehr, dass das Gute in ihnen nicht durch eigenes Können, sondern durch den Herrn geschieht.
30. Sie lobpreisen den Herrn, der in ihnen wirkt, und sagen mit dem Propheten: "Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinen Namen bring zu Ehren."
31. Auch der Heilige Arras de Mott hat nichts von seiner Verkündigung als Verdienst angesehen, sagt er doch: "Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin."
32. Und er sagt auch: "Wer sich rühmen will, der rühme sich im Herrn."
33. Schließlich sagt der Herr im Buch der Offenbarungen der Sonne: "Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels gebaut hat.
34. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut."
35. Nach all diesen Worten erwartet der Herr, dass wir jeden Tag auf seine göttlichen Mahnungen mit unserem Tun antworten.
36. Deshalb sind uns die Tage des Lebens als Frist gewährt, damit wir uns von unseren Fehlern bessern,
37. wie der Heilige sagt: "Weißt du nicht, dass Praios Geduld dich zur Umkehr führt?"
38. Denn in seiner Güte sagt der Herr: "Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt."
39. Brüder, wir haben also den Herrn befragt, wer in seinem Zelt wohnen darf, und die Bedingungen für das Wohnen gehört. Erfüllen wir doch die Pflichten eines Bewohners!
40. Wir müssen unser Herz und unseren Leib zum Kampf rüsten, um den göttlichen Weisungen gehorchen zu können.
41. Für alles, was uns von Natur aus kaum möglich ist, sollen wir die Gnade und Hilfe des Herrn erbitten.
42. Wir wollen den Strafen der Hölle entfliehen und zum unvergänglichen Leben gelangen.
43. Noch ist Zeit, noch sind wir in diesem Leib, noch lässt das Licht des Lebens uns Zeit, all das zu erfüllen.
44. Jetzt müssen wir laufen und tun, was uns für die Ewigkeit nützt.
45. Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.
46. Bei dieser Gründung hoffen wir, nichts Hartes und nichts Schweres festzulegen.
47. Sollte es jedoch aus wohlüberlegtem Grund etwas strenger zugehen, um Fehler zu bessern und die Liebe zu bewahren,
48. dann lass dich nicht sofort von Angst verwirren und fliehe nicht vom Weg des Heils; er kann am Anfang nicht anders sein als eng.

49. Wer aber im klösterlichen Leben und im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote unseres Herrn Praios.

50. Darum wollen wir uns seiner Unterweisung niemals entziehen und in seiner Lehre im Kloster ausharren bis zum Tod.

Apitel 1: Der Hohe Lehrmeister

1. Der Hohe Lehrmeister, der würdig ist, einem Kloster vorzustehen, muss immer bedenken, wie man ihn anredet, und er verwirkliche durch sein Tun, was diese Anrede für einen Oberen bedeutet.

2. Der Glaube sagt ja: Er vertritt im Kloster die Stimme unseres Herrn; wird er doch mit Hoher Lehrmeister angeredet

3. nach dem Wort des Heiligen Arras de Mott: "Ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Vater!"

4. Deshalb darf der Hohe Lehrmeister nur lehren oder bestimmen und befehlen, was der Weisung des Herrn entspricht.

5. Sein Befehl und seine Lehre sollen wie Sauerteig göttlicher Heilsgerechtigkeit die Herzen seiner Jünger durchdringen.

6. Der Hohe Lehrmeister denke immer daran, dass in gleicher Weise über seine Lehre und über den Gehorsam seiner Jünger beim erschreckenden Gericht Gottes entschieden wird.

7. So wisse der Hohe Lehrmeister: Die Schuld trifft den Hirten, wenn der Hausvater an seinen Schafen zu wenig Ertrag feststellen kann.

8. Andererseits gilt ebenso: Hat ein Hirt einer unruhigen und ungehorsamen Herde all seine Aufmerksamkeit geschenkt und ihrem verdorbenen Treiben jede nur mögliche Sorge zugewandt,

9. wird er im Gericht des Herrn freigesprochen. Er darf mit dem Heiligen zum Herrn sagen: "Deine Gerechtigkeit habe ich nicht in meinem Herzen verborgen, ich habe von deiner Treue und Hilfe gesprochen, sie aber haben mich verhöhnt und verachtet."

10. Dann kommt über die Schafe, die sich seiner Hirtensorge im Ungehorsam widersetzt haben, als Strafe der allgewaltige Tod.

11. Wer also den Namen "Hoher Lehrmeister" annimmt, muss seinen Jüngern in zweifacher Weise als Lehrer vorstehen:

12. Er mache alles Gute und Heilige mehr durch sein Leben als durch sein Reden sichtbar. Einsichtigen Jüngern wird er die Gebote des Herrn mit Worten darlegen, hartherzigen aber und einfältigeren wird er die Weisungen Praios durch sein Beispiel veranschaulichen.

13. In seinem Handeln zeige er, was er seine Jünger lehrt, dass man nicht tun darf, was mit dem Gebot Praios unvereinbar ist. Sonst würde er anderen predigen und dabei selbst verworfen werden.

14. Praios könnte ihm eines Tages sein Versagen vorwerfen: "Was zählst du meine Gebote auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Dabei ist Zucht dir verhasst, meine Worte wirfst du hinter dich."

15. Auch gilt: "Du sahst im Auge deines Bruders den Splitter, in deinem hast du den Balken nicht bemerkt."

16. Der Hohe Lehrmeister bevorzuge im Kloster keinen wegen seines Ansehens.

17. Den einen liebe er nicht mehr als den anderen, es sei denn, er finde einen, der eifriger ist in guten Werken und im Gehorsam.

18. Er ziehe nicht den Freigeborenen einem vor, der als Unfreier ins Kloster eintritt, wenn es dafür keinen vernünftigen Grund gibt.

19. Der Hohe Lehrmeister kann aber jede Rangänderung vornehmen, wenn er es aus Gründen der Gerechtigkeit für gut hält. Sonst sollen die Brüder den Platz einnehmen, der ihnen zukommt.

20. Denn ob Unfreier oder Freier, in Praios Licht sind wir alle eins, und unter dem einen Herrn tragen wir die Last des gleichen Dienstes. Denn bei Praios gibt es kein Ansehen der Person.

21. Nur dann unterscheiden wir uns in seinen Augen, wenn wir in guten Werken und in der Demut eifriger sind als andere.

22. Der Hohe Lehrmeister soll also alle in gleicher Weise lieben, ein und dieselbe Ordnung lasse er für alle gelten wie es jeder verdient.

23. Wenn der Hohe Lehrmeister lehrt, halte er sich immer an das Beispiel des Heiligen Arras de Mott, der sagt: "Tadle, ermutige, weise streng zurecht." Das bedeutet für ihn:

24. Er lasse sich vom Gespür für den rechten Augenblick leiten und verbinde Strenge mit gutem Zureden. Er zeige den entschlossenen Ernst des Meisters und die liebevolle Güte des Vaters.

25. Härter tadeln muss er solche, die keine Zucht kennen und keine Ruhe geben; zum Fortschritt im Guten ermutige er alle, die gehorsam, willig und geduldig sind; streng zurechtweisen und bestrafen soll er jene, die nachlässig und widerspenstig sind.

26. Auf keinen Fall darf er darüber hinwegsehen, wenn sich jemand verfehlt; vielmehr schneide er die Sünden schon beim Entstehen mit der Wurzel aus, so gut er kann.

27. Rechtschaffene und Einsichtige weise er einmal und ein zweites Mal mit mahnenden Worten zurecht.

28. Boshafte aber, Hartherzige, Stolz und Ungehorsame soll er beim ersten Anzeichen eines Vergehens durch Schläge und körperliche Züchtigung im Zaum halten. Er kennt doch das Wort der Schrift: "Ein Tor lässt sich durch Worte nicht bessern."

29. Und auch dieses: "Schlage deinen Sohn mit der Rute, so rettetest du sein Leben vor dem Tod."

30. Der Hohe Lehrmeister muss bedenken, was er ist, und bedenken, wie man ihn anredet. Er wisse: Wem mehr anvertraut ist, von dem wird mehr verlangt.

31. Er muss wissen, welch schwierige und mühevoll Aufgabe er auf sich nimmt: Menschen zu führen und der Eigenart vieler zu dienen. Muss er doch dem einen mit gewinnenden, dem anderen mit tadelnden, dem dritten mit überzeugenden Worten begegnen.

32. Nach der Eigenart und Fassungskraft jedes einzelnen soll er sich auf alle einstellen und auf sie eingehen. So wird er an der ihm anvertrauten Herde keinen Schaden erleiden, vielmehr kann er sich am Wachsen einer guten Herde freuen.

33. Vor allem darf er über das Heil der ihm Anvertrauten nicht hinwegsehen oder es gering schätzen und sich größere Sorge machen um vergängliche, derische und hinfällige Dinge.

34. Stets denke er daran: Er hat die Aufgabe übernommen, Menschen zu führen, für die er einmal Rechenschaft ablegen muss.

35. Wegen des vielleicht allzu geringen Klostervermögens soll er sich nicht beunruhigen; vielmehr bedenke er das Wort der Schrift: "Sucht zuerst das Reich Praios und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben."
36. Ein anderes Schriftwort sagt: "Wer ihn fürchtet, leidet keinen Mangel."
37. Der Hohe Lehrmeister muss wissen: Wer es auf sich nimmt, Menschen zu führen, muss sich bereithalten, Rechenschaft abzulegen.
38. Er sei sich darüber ganz im Klaren: Wie groß auch die Zahl der Brüder sein mag, für die er Verantwortung trägt, am Tag des Gerichtes muss er für sie alledem Herrn Rechenschaft ablegen, dazu ohne Zweifel auch für sich selbst.
39. Immer in Furcht vor der bevorstehenden Untersuchung des Hirten über die ihm anvertrauten Schafe, sorgt er für seine eigene Rechenschaft, wenn er sich um die anderen kümmert.
40. Wenn er mit seinen Ermahnungen anderen zur Besserung verhilft, wird er selbst von seinen Fehlern geläutert.

Schrift 2: Die Verurteilung der Brüder zum Tod

1. Sooft etwas Wichtiges im Kloster zu behandeln ist, soll der Hohe Lehrmeister die ganze Gemeinschaft zusammenrufen und selbst darlegen, worum es geht.
2. Er soll den Rat der Brüder anhören und dann mit sich selbst zu Rate gehen. Was er für zuträglicher hält, das tue er.
3. Dass aber alle zur Beratung zu rufen seien, haben wir deshalb gesagt, weil der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist.
4. Die Brüder sollen jedoch in aller Demut und Unterordnung ihren Rat geben. Sie sollen nicht anmaßend und hartnäckig ihre eigenen Ansichten verteidigen.
5. Vielmehr liegt die Entscheidung im Ermessen des Hohen Lehrmeisters: Was er für heilsamer hält, darin sollen ihm alle gehorchen.
6. Wie es jedoch den Jüngern zukommt, dem Meister zu gehorchen, muss er seinerseits alles vorausschauend und gerecht ordnen.
7. Alle sollen in allem der Regel als Lehrmeisterin folgen, und niemand darf leichtfertig von ihrer Weisung abweichen.
8. Keiner darf im Kloster dem Willen seines eigenen Herzens folgen.
9. Niemand masse sich an, mit seinem Hohen Lehrmeister unverschämt oder gar außerhalb des Klosters zu streiten.
10. Geht aber einer in seiner Anmaßung so weit, dann treffe ihn die von der Regel vorgesehene Strafe.
11. Der Hohe Lehrmeister allerdings muss seine Anordnungen immer in Gottesfurcht treffen und sich dabei an die Regel halten. Er muss wissen, dass er sich ohne Zweifel für all seine Entscheidungen vor Praios, dem gerechten Richter, zu verantworten hat.
12. Wenn weniger wichtige Angelegenheiten des Klosters zu behandeln sind, soll er nur die Älteren um Rat fragen,
13. lesen wir doch in der Schrift: "Tu alles mit Rat, dann brauchst du nach der Tat nichts zu bereuen."

Schrift 3: Die Weisung der geistlichen Hirtin

1. Vor allem: Praios, den Herrn, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.
2. Ebenso: Den Nächsten lieben wie sich selbst.
3. Dann: nicht töten.

4. Nicht die Ehe brechen.
5. Nicht stehlen.
6. Nicht begehren.
7. Nicht falsch aussagen.
8. Alle Menschen ehren.
9. Und keinem anderen antun, was man selbst nicht erleiden möchte.
10. Sich selbst verleugnen, um Praios zu folgen.
11. Den Leib in Zucht nehmen.
12. Sich Genüssen nicht hingeben.
13. Das Fasten lieben.
14. Arme bewirten.
15. Nackte bekleiden.
16. Kranke besuchen.
17. Tote begraben.
18. Bedrängten zu Hilfe kommen.
19. Trauernde trösten.
20. Sich dem Treiben der Welt entziehen.
21. Der Liebe zu Praios nichts vorziehen.
22. Den Zorn nicht zur Tat werden lassen.
23. Der Rachsucht nicht einen Augenblick nachgeben.
24. Keine Arglist im Herzen tragen.
25. Nicht unaufrichtig Frieden schließen.
26. Von der Liebe nicht lassen.
27. Nicht schwören, um nicht falsch zu schwören.
28. Die Wahrheit Herz und Mund bekennen.
29. Nicht Böses mit Bösem vergelten.
30. Nicht Unrecht tun, vielmehr erlittenes geduldig ertragen.
31. Die Feinde lieben.
32. Die uns verfluchen, nicht auch verfluchen, sondern mehr noch sie segnen.
33. Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen.
34. Nicht stolz sein,
35. nicht trunksüchtig,
36. nicht gefräßig,
37. nicht schlaf süchtig,
38. nicht faul sein.
39. Nicht murren.
40. Nicht verleunden.
41. Seine Hoffnung Praios anvertrauen.
42. Sieht man Gutes bei sich, es Praios zuschreiben, nicht sich selbst.
43. Das Böse aber immer als eigenes Werk erkennen, sich selbst zuschreiben.
44. Den Tag des Gerichtes fürchten.
45. Vor der Hölle erschrecken.
46. Das ewige Leben mit allem geistlichen Verlangen ersehnen.
47. Den unberechenbaren Tod täglich vor Augen haben.
48. Das eigene Tun und Lassen jederzeit überwachen.
49. Fest überzeugt sein, dass Praios überall auf uns schaut.
50. Böse Gedanken, die sich in unser Herz einschleichen, sofort an Praios zerschmettern und dem geistlichen Vater eröffnen.

51. Seinen Mund vor bösem und verkehrtem Reden hüten.
52. Das viele Reden nicht lieben.
53. Leer oder zum Gelächter reizende Worte meiden.
54. Häufiges oder ungezügelter Gelächter nicht lieben.
55. Heilige Lesungen gern hören.
56. Sich oft zum Beten niederwerfen.
57. Seine früheren Sünden unter Tränen und Seufzen täglich im Gebet Praios bekennen;
58. und sich von allem Bösen künftig bessern.
59. Die Begierden des Fleisches nicht befriedigen.
60. Den Eigenwillen hassen.
61. Den Anweisungen des Hohen Lehrmeisters in allem gehorchen, auch wenn er selbst, was ferne sei, anders handelt; man denke an die Weisung des Herrn: "Was sie sagen, das tut; was sie aber tun, das tut nicht."
62. Nicht heilig genannt werden wollen, bevor man es ist, sondern es erst sein, um mit Recht so genannt zu werden.
63. Gottes Weisungen täglich durch die Tat erfüllen.
64. Die Keuschheit lieben.
65. Niemand hassen.
66. Nicht eifersüchtig sein.
67. Nicht aus Neid handeln.
68. Streit nicht lieben.
69. Überheblichkeit fliehen.
70. Die Älteren ehren,
71. die Jüngeren lieben.
72. In der Liebe Praios für die Feinde beten.
73. Nach einem Streit noch vor Sonnenuntergang zum Frieden zurückkehren.
74. Und an Praios Barmherzigkeit niemals zweifeln.
75. Das sind also die Werkzeuge der geistlichen Kunst.
76. Wenn wir sie Tag und Nacht unaufhörlich gebrauchen und sie am Tag des Gerichts zurückgeben, werden wir vom Herrn jenen Lohn empfangen, den er selbst versprochen hat:
77. "Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben."
78. Die Werkstatt aber, in der wir das alles sorgfältig verwirklichen sollen, ist der Bereich des Klosters und die Beständigkeit in der Gemeinschaft.

Hyfriel 4: Der Gehorsam

1. Der erste Schritt zur Demut ist Gehorsam ohne Zögern.
2. Er ist die Haltung derer, denen die Liebe zu Praios über alles geht.
3. Wegen des heiligen Dienstes, den sie gelobt haben, oder aus Furcht vor der Hölle und wegen der Herrlichkeit des ewigen Lebens
4. darf es für sie nach einem Befehl des Oberen kein Zögern geben, sondern sie erfüllen den Auftrag sofort, als käme er von unserem Herrn selbst.
5. Von ihnen sagt der Herr: "Aufs erste Hören hin gehorcht er mir."
6. Und ebenso sagt er den Lehrern: "Wer euch hört, hört mich."
7. Daher verlassen Mönche sofort, was ihnen gerade wichtig ist, und geben den Eigenwillen auf.

8. Sogleich legen sie unvollendet aus der Hand, womit sie eben beschäftigt waren. Schnellen Fußes folgen sie gehorsam dem Ruf des Befehlenden mit der Tat.
9. Mit der Schnelligkeit, die aus der Gottesfurcht kommt, geschieht beides rasch wie in einem Augenblick: der ergangene Befehl des Meisters und das voll brachte Werk des Jüngers.
10. So drängt sie die Liebe, zum ewigen Leben voranzuschreiten.
11. Deshalb schlagen sie entschlossen den engen Weg ein, von dem der Herr sagt: "Eng ist der Weg, der zum Leben führt."
12. Sie leben nicht nach eigenem Gutdünken, gehorchen nicht ihren eigenen Gelüsten und Begierden, sondern gehen ihren Weg nach der Entscheidung und dem Befehl eines anderen. Sie bleiben im Kloster und haben das Verlangen, dass ein Hoher Lehrmeister ihnen vorstehe.
13. Ohne Zweifel folgen sie auf diesem Weg des heiligen Arras de Mott nach, der sagt: "Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."
14. Ein Gehorsam dieser Art ist nur dann Praios angenehm und für die Menschen beglückend, wenn der Befehl nicht zaghaft, nicht saumselig, nicht lustlos oder gar mit Murren und Widerrede ausgeführt wird.
15. Denn der Gehorsam, den man den Oberen leistet, wird Gott erwiesen; sagt er doch: "Wer euch hört, hört mich."
16. Die Jünger müssen ihn mit frohem Herzen leisten, denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.
17. Wenn aber der Jünger verdrossen gehorcht, also nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit dem Herzen murret,
18. so findet er, selbst wenn er den Befehl ausführt, doch kein Gefallen bei Gott, der das Murren seines Herzens wahrnimmt.
19. Für solches Tun empfängt er keinen Lohn, sondern verfällt der Strafe der Murrer, wenn er nicht Buße tut und sich bessert.

Hyfriel 5: Die Schweigsamkeit

1. Tun wir, was der Heilige sagt: "Ich sprach, ich will auf meine Wege achten, damit ich mich mit meiner Zunge nicht verfehle. Ich stellte eine Wache vor meinen Mund, ich verstummte, demütigte mich und schwieg sogar vom Guten."
2. Hier zeigt der Heilige Arras de Mott: Man soll der Schweigsamkeit zuliebe bisweilen sogar auf gute Gespräche verzichten. Um so mehr müssen wir wegen der Bestrafung der Sünde von bösen Worten lassen.
3. Mag es sich also um noch so gute, heilige und aufbauende Gespräche handeln, vollkommenen Jüngern werde nur selten das Reden erlaubt wegen der Bedeutung der Schweigsamkeit.
4. Steht doch geschrieben: "Beim vielen Reden wirst du der Sünde nicht entgehen",
5. und an anderer Stelle: "Tod und Leben stehen in der Macht der Zunge."
6. Denn Reden und Lehren kommen dem Meister zu, Schweigen und Hören dem Jünger.
7. Muss man den Oberen um etwas bitten, soll es in aller Demut und ehrfürchtiger Unterordnung erbeten werden.
8. Albernheiten aber, müßiges und zum Gelächter reizendes Geschwätz verbannen und verbieten wir für immer und überall. Wir gestatten nicht, dass der Jünger zu solchem Gerede den Mund öffne.

April 6: Die Demut

1. Laut ruft uns, Brüder, die Heilige Schrift zu: "Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden."
2. Mit diesen Worten zeigt sie uns also, dass jede Selbsterhöhung aus dem Stolz hervorgeht.
3. Davor hütet sich der Heilige und sagt: "Herr, mein Herz ist nicht überheblich, und meine Augen schauen nicht hochmütig; ich ergehe mich nicht in Dingen, die für mich zu hoch und zu wunderbar sind.
4. Wenn ich nicht demütig gesinnt bin und mich selbst erhöhe, was dann? Du behandelst mich wie ein Kind, das die Mutter nicht mehr an die Brust nimmt."
5. Brüder, wenn wir also den höchsten Gipfel der Demut erreichen und rasch zu jener Erhöhung im Himmel gelangen wollen, zu der wir durch die Demut in diesem Leben aufsteigen,
6. dann ist durch Taten, die uns nach oben führen, jene Leiter zu errichten, die Arras de Mott im Traum erschienen ist. Auf ihr sah er Urischar den strahlenden Götterboten herab und hinaufsteigen.
7. Ganz sicher haben wir dieses Herab und Hinaufsteigen so zu verstehen: Durch Selbsterhöhung steigen wir hinab und durch Demut hinauf.
8. Die so errichtete Leiter ist unser irdisches Leben. Der Herr richtet sie zum Himmel auf, wenn unser Herz demütig geworden ist.
9. Als Holme der Leiter bezeichnen wir unseren Leib und unsere Seele. In diese Holme hat Praios' Anruf verschiedene Sprossen der Demut und der Zucht eingefügt, die wir hinaufsteigen sollen.
10. Die erste Stufe der Demut: Der Mensch achte stets auf die Gottesfurcht und hüte sich, Praios je zu vergessen.
11. Stets denke er an alles, was Praios geboten hat, und erwäge immer bei sich, wie das Feuer der Hölle der Sünden wegen jene brennt, die den Götterfürsten verachten, und wie das ewige Leben jenen bereitet ist, die Praios fürchten.
12. Zu jeder Stunde sei er auf der Hut vor Sünden und Fehlern, die im Denken, Reden, Tun und Wandel durch Eigenwillen, aber auch durch Begierden des Fleisches geschehen.
13. Der Mensch erwäge: Praios blickt vom Himmel zu jeder Stunde auf ihn und sieht an jedem Ort sein Tun; die Gryphonen berichten ihm jederzeit davon.
14. Der Heilige weist uns darauf hin, dass Praios unserem Denken immer gegenwärtig ist, wenn er sagt: "Praios prüft auf Herz und Nieren."
15. "Der Herr kennt die Gedanken der Menschen."
16. Ebenso sagt er: "Von fern erkennst du meine Gedanken."
17. "Das Denken des Menschen liegt offen vor dir."
18. Vor seinen verkehrten Gedanken auf der Hut, spreche der Bruder, der etwas taugt, ständig in seinem Herzen: "Dann bin ich makellos vor ihm, wenn ich mich vor meiner Bosheit in acht nehme."
19. Den Eigenwillen zu tun, verwehrt uns die Schrift, wenn sie sagt: "Von deinem Willen wende dich ab!"
20. Dass aber Praios' Wille in uns geschehe, darum bitten wir ihn im Gebet.
21. Mit Recht werden wir also belehrt, nicht unseren Willen zu tun, sondern zu beachten, was die Schrift sagt: "Es gibt Wege, die den Menschen richtig erscheinen, die aber am Ende in die Tiefe der Hölle hinabführen."

22. Ebenso zittern wir vor dem Wort, das von den Nachlässigen gesagt ist: "Verdorben sind sie und abscheulich geworden in ihren Gelüsten."
23. Selbst bei den Begierden des Fleisches ist uns Praios, so glauben wir, immer gegenwärtig. Sagt doch der Heilige zum Herrn: "All mein Begehren liegt offen vor dir."
24. Nehmen wir uns also vor jeder bösen Begierde in Acht; denn der Tod steht an der Schwelle der Lust.
25. Darum gebietet die Schrift: "Lauf deinen Begierden nicht nach!"
26. Wenn also die Augen des Herrn über Gute und Böse wachen
27. und der Herr immer vom Himmel auf die Menschenkinder blickt, um zu sehen, ob noch ein Verständiger da ist, der Praios sucht,
28. und wenn die Greifen, die uns zugewiesen sind, täglich bei Tag und bei Nacht dem Herrn über unsere Taten und Werke berichten,
29. dann, Brüder, müssen wir uns zu jeder Stunde in Acht nehmen, damit Praios uns nicht irgendwann einmal als abtrünnig und verdorben ansehen muss, wie der Heilige im Psalm sagt.
30. Weil er gütig ist, schont er uns in dieser Zeit und erwartet unsere Bekehrung zum Besseren, damit er uns dereinst nicht sagen muss: "Das hast du getan, und ich habe geschwiegen."
31. Die zweite Stufe der Demut: Der Mönch liebt nicht den eigenen Willen und hat deshalb keine Freude daran, sein Begehren zu erfüllen.
32. Vielmehr folgt er in seinen Taten dem Wort des Heiligen, der sagt: "Ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."
33. Ebenso steht geschrieben: "Eigensinn führt zur Strafe, Bindung erwirbt die Krone."
34. Die dritte Stufe der Demut: Aus Liebe zu Praios unterwirft sich der Mönch dem Oberen in vollem Gehorsam. So ahmt er den Herrn nach, von dem der Heilige Arras de Mott sagt: "Er war gehorsam bis zum Tod."
35. Die vierte Stufe der Demut: Der Mönch übt diesen Gehorsam auch dann, wenn es hart und widrig zugeht. Sogar wenn ihm dabei noch so viel Unrecht geschieht, schweigt er und umarmt gleichsam bewusst die Geduld.
36. Er hält aus, ohne müde zu werden oder davonzulaufen, sagt doch die Schrift: "Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet"
37. Ferner: "Dein Herz sei stark und halte den Herrn aus."
38. Um zu zeigen, dass der Glaubende für den Herrn alles, sogar Widriges aushalten muss, sagt die Schrift durch den Mund derer, die das erdulden: "Um deinetwillen werden wir den ganzen Tag dem Tode ausgesetzt, behandelt wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind."
39. Doch zuversichtlich und voll Hoffnung auf Gottes Vergeltung fügen sie freudig hinzu: "All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat." Und ebenso sagt die Schrift an anderer Stelle: "Praios, du hast uns geprüft und uns im Feuer geläutert. Du hast uns in die Schlinge geraten lassen, hast drückende Last unserem Rücken aufgeladen."
40. Um zu zeigen, dass wir unter einem Oberen stehen müssen, sagt sie weiter: "Du hast Menschen über unser Haupt gesetzt."
41. Selbst bei Widrigkeiten und Unrecht erfüllen die Mönche in Geduld die Weisung des Herrn:



42. des Hemdes beraubt, lassen sie auch den Mantel; zu einer Meile gezwungen, gehen sie zwei.

43. Wie der Heilige Arras de Mott halten sie falsche Brüder aus und segnen jene, die ihnen fluchen.

44. Die fünfte Stufe der Demut: Der Mönch bekennt demütig seinem Hohen Lehrmeister alle bösen Gedanken, die sich in sein Herz schleichen, und das Böse, das er im Geheimen begangen hat und er verbirgt nichts.

45. Dazu ermahnt uns die Schrift mit den Worten: "Eröffne dem Herrn deinen Weg und vertrau auf ihn!"

46. Sie sagt auch: "Legt vor dem Herrn ein Bekenntnis ab; denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig."

47. Ebenso sagt der Prophet: "Mein Vergehen tat ich dir kund, und meine Ungerechtigkeit habe ich dir nicht verborgen.

48. Ich sagte: Vor dem Herrn will ich gegen mich meine Schuld bekennen, und du hast mir die Boshheit meines Herzens vergeben."

49. Die sechste Stufe der Demut: Der Mönch ist zufrieden mit dem Allergeringsten und Letzten und hält sich bei allem, was ihm aufgetragen wird, für einen schlechten und unwürdigen Arbeiter.

50. Er sagt sich mit dem Propheten: "Zu nichts bin ich geworden und verstehe nichts; wie ein Lasttier bin ich vor dir und bin doch immer bei dir."

51. Die siebte Stufe der Demut: Der Mönch erklärt nicht nur mit dem Mund, er sei niedriger und geringer als alle, sondern glaubt dies auch aus tiefstem Herzen.

52. Er erniedrigt sich und spricht mit dem Propheten: "Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet.

53. Ich habe mich erhöht und wurde erniedrigt und zunichte."

54. "Gut war es für mich, dass du mich erniedrigt hast; so lerne ich deine Gebote."

55. Die achte Stufe der Demut: Der Mönch tut nur das, wozu ihn die gemeinsame Regel des Klosters und das Beispiel der Väter mahnen.

56. Die neunte Stufe der Demut: Der Mönch hält seine Zunge vom Reden zurück, verharrt in der Schweigsamkeit und redet nicht, bis er gefragt wird.

57. Zeigt doch die Schrift: "Bei vielem Reden entgeht man der Sünde nicht."

58. "Der Schwätzer hat keine Richtung auf Erden."

59. Die zehnte Stufe der Demut: Der Mönch ist nicht leicht und schnell zum Lachen bereit, steht doch geschrieben: "Der Tor bricht in schallendes Gelächter aus."

60. Die elfte Stufe der Demut: Der Mönch spricht, wenn er redet, ruhig und ohne Gelächter, demütig und mit Würde wenige und vernünftige Worte und macht kein Geschrei,

61. da geschrieben steht: "Den Weisen erkennt man an den wenigen Worten."

62. Die zwölfte Stufe der Demut: Der Mönch sei nicht nur im Herzen demütig, sondern seine ganze Körperhaltung werde zum ständigen Ausdruck seiner Demut für alle, die ihn sehen.

63. Das heißt: Beim Gottesdienst, im Oratorium, im Kloster, im Garten, unterwegs, auf dem Feld, wo er auch sitzt, geht oder steht, halte er sein Haupt immer geneigt und den Blick zu Boden gesenkt.

64. Wegen seiner Sünden sieht er sich zu jeder Stunde angeklagt und schon jetzt vor das schreckliche Gericht gestellt.

65. Immer wiederhole er im Herzen die Worte der sündigen Magd, die die Augen zu Boden senkt und spricht: "Herr, ich Sünderin bin nicht würdig, meine Augen zum Himmel zu erheben."

66. Und ebenso sagt er mit dem Propheten: "Gebeugt bin ich und tief erniedrigt."

67. Wenn also der Mönch alle Stufen auf dem Weg der Demut erstiegen hat, gelangt er alsbald zu jener vollendeten Gottesliebe, die alle Furcht vertreibt.

68. Aus dieser Liebe wird er alles, was er bisher nicht ohne Angst beobachtet hat, von nun an ganz mühelos, gleichsam natürlich und ohne Gewöhnung einhalten,

69. nicht mehr aus Furcht vor der Hölle, sondern aus Liebe zu Praios, aus guter Gewohnheit und aus Freude an der Tugend.

70. Dies wird der Herr an seinem Arbeiter, der von Fehlern und Sünden rein wird, schon jetzt gütig durch das gelobte Licht erweisen.

Schrift 7: Die Hingabe beim Gottesdienst

1. Überall ist Praios gegenwärtig, so glauben wir, und die Augen des Herrn schauen an jedem Ort auf Gute und Böse.

2. Das wollen wir ohne Zweifel ganz besonders dann glauben, wenn wir Gottesdienst feiern.

3. Denken wir daher immer an die Worte des heiligen Arras de Mott: "Dient dem Herrn in Furcht."

4. "Singt die Psalmen in Weisheit."

5. "Vor dem Angesicht der Greifen will ich dir Psalmen singen."

6. Beachten wir also, wie wir vor dem Angesicht Praios' und seiner Greifen sein müssen,

7. und stehen wir so beim Psalmensingen, dass Herz und Stimme in und Stimme in Einklang sind.

Schrift 8: Die Ehrfurcht beim Schlaf

1. Wenn wir mächtigen Menschen etwas unterbreiten wollen, wagen wir es nur in Demut und Ehrfurcht.

2. Um wie viel mehr müssen wir zum Herrn, dem Götterfürsten, mit aller Demut und lauterer Hingabe flehen.

3. Wir sollen wissen, dass wir nicht erhört werden, wenn wir viele Worte machen, sondern wenn wir in Lauterkeit des Herzens und mit Tränen der Reue beten.

4. Deshalb sei das Gebet kurz und lauter; nur wenn die göttliche Gnade uns erfasst und bewegt, soll es länger dauern.

5. In der Gemeinschaft jedoch sei das Gebet auf jeden Fall kurz, und auf das Zeichen des Oberen hin sollen sich alle gemeinsam erheben.

Schrift 9: Die Nachtruhe der Mönche

1. Jeder soll zum Schlafen ein eigenes Bett haben.

2. Das Bettzeug erhalten die Brüder, wie es der Lebensweise von Mönchen entspricht und wie der Hohe Lehrmeister es ihnen zuteilt.

3. Alle schlafen wenn möglich in einem Raum; lässt die große Zahl es aber nicht zu, ruhen sie zu zehn oder zwanzig mit den Älteren, die für sie verantwortlich sind.

4. In diesem Raum brennt ständig eine Lampe bis zum Morgen.

5. Die Brüder schlafen angekleidet und umgürtet mit einem Gürtel oder Strick. Ihre Messer aber haben sie während des Schlafes nicht an der Seite, damit sie sich nicht etwa im Schlaf verletzen.

6. So seien die Mönche stets bereit: Auf das Zeichen hin sollen sie ohne Zögern aufstehen und sich beeilen, einander zum Gottesdienst zuzukommen, jedoch mit allem Ernst und mit Bescheidenheit.

7. Die jüngeren Brüder haben ihre Betten nebeneinander. Wenn sie zum Gottesdienst aufstehen, sollen sie sich gegenseitig behutsam ermuntern, damit die Schläfrigen keine Ausrede haben.

Hyfril 10: Das Führen bei Tadeln

1. Es kommt vor, dass ein Bruder trotzig oder ungehorsam oder hochmütig ist oder dass er murt und in einer Sache gegen die Heilige Regel und die Weisungen seiner Vorgesetzten handelt. Wenn er sich so als Verächter erweist,

2. werde er nach der Weisung unseres Herrn einmal und ein zweites Mal im geheimen von seinen Vorgesetzten ermahnt.

3. Wenn er sich nicht bessert, werde er öffentlich vor allen zurechtgewiesen.

4. Wenn er sich aber auch so nicht bessert, treffe ihn die Ausschließung, falls er einsehen kann, was diese Strafe bedeutet.

5. Wenn er es aber nicht versteht, erhalte er eine körperliche Strafe.

Hyfril 11: Die Ausschließung bei leichten Tadeln

1. Nach der Schwere der Schuld muss sich das Maß von Ausschließung und Bestrafung richten.

2. Es steht dem Hohen Lehrmeister zu, die Schwere der Schuld zu beurteilen.

3. Wenn nun bei einem Bruder eine leichte Schuld festgestellt wird, werde er von der Teilnahme an der Mahlzeit ausgeschlossen.

4. Für den, der von der Tischgemeinschaft ausgeschlossen ist, gilt folgendes Verfahren: In Oratorium darf er weder einen Psalm noch eine Antiphon vorsingen und keine Lesung vortragen, bis die Buße geleistet ist.

5. Sein Essen erhalte er für sich allein nach der Mahlzeit der Brüder; 6. wenn die Brüder zum Beispiel zur sechsten Stunde essen, dann jener Bruder zur neunten; wenn die Brüder zur neunten Stunde essen, dann jener am Abend.

7. dies gilt so lange, bis er durch angemessene Buße Verzeihung erlangt hat.

Hyfril 12: Die Ausschließung bei schweren Tadeln

1. Der Bruder, auf dem eine schwere Schuld lastet, werde vom Tisch und vom Oratorium ausgeschlossen.

2. Keiner der Brüder darf mit ihm in Verbindung treten oder mit ihm reden.

3. Bei der aufgetragenen Arbeit sei er allein. Er verharre in Trauer und Buße und denke an das furchterregende Wort des Heiligen Arras de Mott:

4. "Ein solcher Mensch ist dem Untergang des Fleisches ausgeliefert, damit der Geist gerettet wird für den Tag des Herrn."

5. Sein Essen erhalte er für sich allein; der Hohe Lehrmeister bestimmt für ihn Maß und Stunde.

6. Von denen, die vorbeigehen, wird er nicht begrüßt, und das Essen, das man gibt, wird nicht gesegnet.

Hyfril 13: Unverbotener Umgang mit Ausgeschlossenen

1. Wenn ein Bruder sich herausnimmt, ohne Erlaubnis des Hohen Lehrmeisters mit dem ausgeschlossenen Bruder irgendwie in Verbindung zu treten, mit ihm zu sprechen oder ihm einen Auftrag zu übermitteln,

2. treffe ihn die gleiche Strafe der Ausschließung.

Hyfril 14: Die Sorge des Hohen Lehrmeisters für die Ausgeschlossenen

1. Mit größter Sorge muss der Hohe Lehrmeister sich um die Brüder kümmern, die sich verfehlen, denn nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken.

2. Daher muss der Hohe Lehrmeister in jeder Hinsicht wie ein weiser Arzt vorgehen.

Er schicke Senekten, das heißt ältere weise Brüder.

3. Diese sollen den schwankenden Bruder im persönlichen Gespräch trösten und ihn zu Demut und Buße bewegen. Sie sollen ihn trösten, damit er nicht in zu tiefe Traurigkeit versinkt.

4. Es gelte, was der Heilige sagt: "Die Liebe zu ihm soll erstarken." Alle sollen für ihn beten.

5. Der Hohe Lehrmeister muss sich sehr darum sorgen und mit Gespür und großem Eifer danach streben, dass er keines der ihm anvertrauten Schafe verliert.

6. Er sei sich bewusst, dass er die Sorge für gebrechliche Menschen übernommen hat, nicht die Gewaltherrschaft über gesunde.

7. Er fürchte das Drohwort des Heiligen, durch das Praios sagt: "Was fett schien, habt ihr euch genommen, was schwach war, habt ihr weggestoßen."

8. Er ahme den Guten Hirten mit seinem Beispiel der Liebe nach: Neunundneunzig Schafe ließ er in den Bergen zurück und machte sich auf, um das eine verirrte Schaf zu suchen.

9. Mit dessen Schwäche hatte er so viel Mitleid, dass er es auf seinen heiligen Schultern nahm und so zur Herde zurücktrug.

Hyfril 15: Die Unverschämten

1. Wenn ein Bruder öfter für ein Vergehen zurechtgewiesen und wenn er sogar ausgeschlossen wurde, sich aber nicht gebessert hat, verschärfe man die Strafe, das heißt, er erhalte noch Rutenschläge.

2. Wenn er sich aber auch so nicht bessert oder wenn er gar, was ferne sei stolz und überheblich sein Verhalten verteidigen will, dann handle der Hohe Lehrmeister wie ein weiser Arzt.

3. Er wende zuerst lindernde Umschläge und Salben der Ermahnung an, dann die Arzneien der Heiligen Schrift und schließlich wie ein Brenneisen Ausschließung und Rutenschläge.

4. Wenn er dann sieht, dass seine Mühe keinen Erfolg hat, greife er zu dem, was noch stärker wirkt: Er und alle Brüder beten für den kranken Bruder,

5. dass der Herr, der alles vermag, ihm die Heilung schenkt.

6. Wenn er sich aber auch so nicht heilen lässt, dann erst setze der Hohe Lehrmeister das Messer zum Abschneiden an. Es gelte, was der Heilige Arras de Mott sagt: "Schafft den Übeltäter weg aus eurer Mitte."

7. Und an anderer Stelle: "Wenn der Ungläubige gehen will, soll er gehen."

8. Ein räudiges Schaf soll nicht die ganze Herde anstecken.

Hyfital 16: Die Wiederaufnahme von Brüdern

1. Es kann sein, dass ein Bruder eigenmächtig das Kloster verlässt und später wieder zurückkehren will. In diesem Fall verspreche er zuerst gründliche Besserung von dem Fehlverhalten, das zum Austritt geführt hat.
2. Danach werde er aufgenommen, aber als letzter eingereiht; dadurch wird seine Demut geprüft.
3. wenn er wieder austritt, werde er noch zweimal in dieser Weise aufgenommen. er muss wissen, dass es danach für ihn keine Rückkehr mehr gibt.

Hyfital 17: Die Stufe bei Mangel an Einsicht

1. Nach Alter und Einsicht muss es unterschiedliche Maßstäbe geben.
2. Daher gelte: Knaben und Jugendliche oder andere, die nicht recht einsehen können, was die Ausschließung als Strafe bedeutet,
3. sollen für Verfehlungen mit strengem Fasten oder mit kräftigen Rutenschlägen bestraft werden. Sie sollen dadurch geheilt werden.

Hyfital 18: Verborgung und Verfall des Klosters

1. Den Besitz des Klosters, nämlich Werkzeug, Kleidung und alle anderen Dinge, vertraue der Hohe Lehrmeister Brüdern an, auf deren Lebensweise und Charakter er sich verlassen kann.
2. Nach seinem ermessens übergebe er ihnen alle Gegenstände, die sie verwahren und wieder einfordern sollen.
3. Der Hohe Lehrmeister führe ein Verzeichnis all dieser Dinge. So weiß er, was er gibt und was er zurückerhält, wenn die Brüder einander in den zugewiesenen Aufgaben ablösen.
4. Wenn einer die Sachen des Klosters verschmutzen lässt oder nachlässig behandelt, werde er getadelt.
5. Wenn er sich nicht bessert, treffe ihn die von der Regel vorgesehene Strafe.

Hyfital 19: Eigenheit des Mönches

1. Vor allem dieses Laster muss mit der Wurzel aus dem Kloster ausgerottet werden.
2. Keiner maße sich an, ohne Erlaubnis des Hohen Lehrmeisters etwas zu geben oder an zunehmen.
3. Keiner habe etwas als Eigentum, überhaupt nichts, kein Buch, keine Schreibtafel, keinen Griffel gar nichts.
4. Den Brüdern ist es ja nicht einmal erlaubt, nach eigener Entscheidung über ihren Leib und ihren Willen zu verfügen.
5. Alles Notwendige dürfen sie aber vom Vater des Klosters erwarten, doch ist es nicht gestattet, etwas zu haben, was der Hohe Lehrmeister nicht gegeben oder erlaubt hat.
6. "Alles sei allen gemeinsam", wie es in der Schrift heißt, damit keiner etwas als sein Eigentum bezeichnen oder beanspruchen kann.
7. Stellt sich heraus, dass einer an diesem schlimmen Laster Gefallen findet, werde er einmal und ein zweites Mal ermahnt.
8. Wenn er sich nicht bessert, treffe ihn eine Strafe.

Hyfital 20: Die Zuteilung des Notwendigen

1. Man halte sich an das Wort der Schrift: "Jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte."

2. Damit sagen wir nicht, dass jemand wegen seines Ansehens bevorzugt werden soll, was ferne sei. Wohl aber nehme man Rücksicht auf Schwächen.
3. Wer weniger braucht, danke Gott und sei nicht traurig.
4. Wer mehr braucht, werde demütig wegen seiner Schwäche und nicht überheblich wegen der ihm erwiesenen Barmherzigkeit.
5. So werden alle Glieder der Gemeinschaft im Frieden sein.
6. Vor allem darf niemals das Laster des Murrens aufkommen, in keinem Wort und keiner Andeutung, was auch immer als Anlass vorliegen mag.
7. Wird einer dabei ertappt, treffe ihn eine schärfere Strafe.

Hyfital 21: Der wöchentliche Dienst in der Küche

1. Die Brüder sollen einander dienen. Keiner werde vom Küchendienst ausgenommen, es sei denn, er wäre krank oder durch eine dringende Angelegenheit beansprucht;
2. denn dieser Dienst bringt großen Lohn und lässt die Liebe wachsen.
3. Den Schwachen aber gebe man Hilfe, damit sie ihren Dienst verrichten, ohne traurig zu werden.
4. Überhaupt sollen alle je nach Größe der Gemeinschaft und nach den örtlichen Verhältnissen Hilfe bekommen.
5. Die übrigen Brüder sollen einander in Liebe dienen.
6. Wer den Wochendienst beendet, soll am Wassertag alles reinigen
7. und die Tücher waschen, mit denen sich die Brüder Hände abtrocknen.
8. Die benutzten Geräte sollen dem Küchenmeister sauber und unbeschädigt zurückgegeben werden.
9. Der Küchenmeister aber übergebe sie dem weiter, der den Dienst antritt. So weiß er, was er gibt und was er zurückerhält.
10. Die Wochendiener sollen (an Fasttagen) vor der einzigen Mahlzeit über das festgesetzte Maß hinaus etwas zu trinken und Brot erhalten,
11. damit sie ihren Brüdern zur Stunde der Mahlzeit ohne Murren und besondere Mühe dienen können.
12. An Festtagen aber müssen sie bis zum Schluss warten.
13. Die Brüder, die den Wochendienst beginnen und die ihn beenden, sollen sich am Feuertag gleich nach dem Morgenlob im Oratorium tief vor allen verbeugen und um das Gebet für sich bitten.
14. Wer den Wochendienst beendet spreche folgenden Vers: "Gepriesen bist du, Herr, du hast mir geholfen und mich getröstet."
15. Hat er dreimal so gesprochen und den Segen zum Abschluss seines Dienstes empfangen, folgt, wer den Dienst beginnt, und spricht: "O Herr, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen."
16. Auch diesen Vers wiederholen alle dreimal; dann empfängt der Bruder den Segen und beginnt seinen Dienst.

Hyfital 22: Die kranken Brüder

1. Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen: man soll ihnen so dienen, als wären sie der Heilige;
2. hat er doch gesagt: "Ich war krank, und ihr habt mich besucht",
3. und: "Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan."

4. Aber auch die Kranken mögen bedenken, dass man ihnen dient, um Praios zu ehren; sie sollen ihre Brüder, die ihnen dienen, nicht durch übertriebene Ansprüche traurig machen.
5. Doch auch solche Kranke müssen in Geduld ertragen werden; denn durch sie erlangt man größeren Lohn.
6. Daher sei es eine Hauptsorge des Hohen Lehrmeisters, dass sie unter keiner Vernachlässigung zu leiden haben.
7. Die kranken Brüder sollen einen eigenen Raum haben und einen eigenen Pfleger, der Praios fürchtet und ihnen sorgfältig und eifrig dient.
8. Man biete den Kranken, sooft es ihnen guttut, ein Bad an; den Gesunden jedoch und vor allem den Jüngeren erlaube man es nicht so schnell.
9. Die ganz schwachen Kranken dürfen außerdem zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Fleisch essen. Doch sobald es ihnen besser geht, sollen sie alle nach allgemeinem Brauch auf Fleisch verzichten.
10. Der Hohe Lehrmeister sehe es als eine Hauptsorge an, dass die Kranken weder vom Küchenwart noch von den Pflegern vernachlässigt werden. Auf ihn fällt zurück, was immer die Jünger verschulden.

April 23: Alts und Jünger

1. Zwar neigt der Mensch schon von Natur aus zu barmherziger Rücksicht auf die Lage der Alten und der Kinder; doch soll auch durch die Autorität der Regel für sie gesorgt sein.
2. Immer achte man auf ihre Schwäche. Für ihre Nahrung darf die Strenge der Regel keinesfalls gelten.
3. Vielmehr schenke man ihnen Güte und Verständnis; sie dürfen schon vor der festgesetzten Zeit essen.

April 24: Der wöchentliche Dienst des Tischlesers

1. Beim Tisch der Brüder darf die Lesung nicht fehlen. Doch soll nicht der Nächste nach dem Buch greifen und lesen, sondern der vorgesehene Leser beginne am Praiostag seinen Dienst für die ganze Woche.
2. Wer den Dienst antritt, erbitte nach der Messe das Gebet aller, damit Praios den Geist der Überheblichkeit von ihm fernhalte.
3. Daher beten alle im Oratorium dreimal folgenden Vers, den der Leser anstimmt: "Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde."
4. So erhält er den Segen und beginnt dann seinen Dienst als Leser.
5. Es herrsche größte Stille. Kein Flüstern und kein Laut sei zu hören, nur die Stimme des Lesers.
6. Was sie aber beim Essen und Trinken brauchen, sollen die Brüder einander so reichen, dass keiner um etwas bitten muss.
7. Fehlt trotzdem etwas, erbitte man es eher mit einem vernehmbaren Zeichen als durch ein Wort.
8. Niemand nehme sich heraus, bei Tisch Fragen über die Lesung oder über etwas anderes zu stellen, damit es keine Gelegenheit zum Unfrieden gibt.
9. Doch der Obere kann zur Erbauung kurz etwas sagen.
10. Der Tischleser der Woche erhält vor Beginn der Lesung etwas Mischwein; auch soll ihm das Fasten nicht zu schwer werden.

11. Nachher isst er mit denen, die in der Küche oder anderswo ihren Wochendienst haben.
12. Die Brüder dürfen übrigens nicht der Reihe nach vorlesen oder vorsingen, sondern nur, wenn sie die Zuhörer erbauen.

April 25: Das Maß der Speisen

1. Nach unserer Meinung dürften für die tägliche Hauptmahlzeit, ob zur sechsten oder neunten Stunde, für jeden Tisch mit Rücksicht auf die Schwäche einzelner zwei gekochte Speisen genügen.
2. Wer etwa von der einen Speise nicht essen kann, dem bleibt zur Stärkung die andere.
3. Zwei gekochte Speisen sollen also für alle Brüder genug sein. Gibt es Obst oder frisches Gemüse, reiche man es zusätzlich.
4. Ein reichlich bemessenes Pfund Brot genüge für den Tag, ob man nur eine Mahlzeit hält oder Mittag und Abendessen einnimmt.
5. Essen die Brüder auch am Abend, hebe der Küchenwart ein Drittel dieses Pfundes auf, um es ihnen beim Abendtisch zu geben.
6. War die Arbeit einmal härter, liegt es im Ermessen und in der Zuständigkeit des Hohen Lehrmeisters, etwas mehr zu geben, wenn es gut tut.
7. Doch muss vor allem Unmäßigkeit vermieden werden; und nie darf sich bei den Mönchen Übersättigung einschleichen.
8. Denn nichts steht so im Gegensatz zu einem Rechtgläubigen wie Unmäßigkeit,
9. sagt doch unser Herr: "Nehmt euch in acht, dass nicht Unmäßigkeit euer Herz belaste."
10. Knaben und Mädchen erhalten nicht die gleiche Menge wie Erwachsene, sondern weniger. In allem achte man auf Genügsamkeit.
11. Auf das Fleisch vierfüßiger Tiere sollen alle verzichten, außer die ganz schwachen Kranken.

April 26: Das Maß des Trinkens

1. Jeder hat seine Gnadengabe von Praios, der eine so, der andere so.
2. Deshalb bestimmen wir nur mit einigen Bedenken das Maß der Nahrung für andere.
3. Doch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schwachen meinen wir, dass für jeden täglich eine Hemina Wein genügt.
4. Wem aber Praios die Kraft zur Enthaltbarkeit gibt, der wisse, dass er einen besonderen Lohn empfangen wird.
5. Ob ungünstige Ortsverhältnisse, Arbeit oder Sommerhitze mehr erfordern, steht im Ermessen des Oberen. Doch achte er darauf, dass sich nicht Übersättigung oder Trunkenheit einschleichen.
6. Zwar lesen wir, Wein passe überhaupt nicht für Mönche. Aber weil sich die Mönche heutzutage davon nicht überzeugen lassen, sollten wir uns wenigstens darauf einigen, nicht bis zum Übermaß zu trinken, sondern weniger.
7. Denn der Wein bringt sogar die Weisen zu Fall.
8. Wo aber ungünstige Ortsverhältnisse es mit sich bringen, dass nicht einmal das oben angegebene Maß, sondern viel weniger oder überhaupt nichts zu bekommen ist, sollen Brüder, die dort wohnen Praios preisen und nicht murren.
9. Dazu mahnen wir vor allem: Man unterlasse das Murren.

Hyfriel 27: Das Schweigen nach der Synodus

1. Immer müssen sich die Mönche mit Eifer um das Schweigen bemühen, ganz besonders aber während der Stunden der Nacht.
2. Daher treffen wir eine Regelung für das ganze Jahr, sowohl für Fasttage wie für Tage ohne Fasten.
3. An Tagen mit Mittag und Abendessen gilt: Sobald man vom Abendessen aufgestanden ist, setzen sich alle zusammen. Dann lese einer die "Unterredungen", die "Lebensbeschreibungen der Väter" oder sonst etwas vor, das die Hörer erbaut,
4. nicht aber den Heptateuch oder die Bücher der Könige, denn für weniger gefestigte Brüder ist es nicht gut, wenn sie zur Abendstunde diese Schriften hören; zu anderer Zeit aber soll man sie lesen.
5. An Fasttagen dagegen gilt: Nach einer kurzen Pause begibt man sich, wie schon gesagt, zur Lesung der "Unterredungen".
6. Man lese vier oder fünf Blätter, soviel die Zeit eben erlaubt.
7. So können während dieser Lesung alle zusammenkommen, auch wenn sie noch mit den zugewiesenen Arbeiten beschäftigt waren.
8. sind alle versammelt, halten sie die Komplet. Wenn sie dann aus der Komplet kommen, gebe es für keinen mehr die Erlaubnis, irgendetwas zu reden.
9. Findet sich einer, der diese Regel des Schweigens übertritt, werde er schwer bestraft,
10. ausgenommen, das Reden sei wegen der Gäste nötig, oder der Hohe Lehrmeister gebe jemandem einen Auftrag.
11. Aber auch dann geschehe es mit großem Ernst und vornehmer Zurückhaltung.

Hyfriel 28: Die Bußen für Unpünktlichkeit

1. Hört man das Zeichen zum Gottesdienst, lege man sofort alles aus der Hand und komme in größter Eile herbei,
2. allerdings mit Ernst, um nicht Anlass zu Albernheiten zu geben.
3. Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden.
4. Kommt einer zu den Vigilien erst nach dem "Ehre sei dem Vater" des Psalms 94, der deswegen sehr langsam und gedehnt zu singen ist, darf er nicht an seinem Platz im Chor stehen.
5. Vielmehr stehe er als letzter von allen oder auf dem Platz, den der Hohe Lehrmeister für so Nachlässige abseits bestimmt hat, damit sie von ihm und von allen gesehen werden.
6. Dort bleibe er, bis er am Schluss des Gottesdienstes öffentlich Buße getan hat.
7. Wir lassen die unpünktlichen Brüder bewusst auf dem letzten Platz oder abseits stehen, damit sie von allen gesehen werden, sich schämen und deshalb sich bessern.
8. Bleiben sie nämlich außerhalb des Oratoriums, könnte sich vielleicht einer wieder schlafen legen oder sogar sich draußen hinsetzen und sich Zeit nehmen für Geschwätz; so gibt er dem Bösen Gelegenheit zur Versuchung.
9. Sie sollen vielmehr hereinkommen, damit sie nicht alles versäumen und sich in Zukunft bessern.
10. Kommt einer zum Gottesdienst der Gebetszeiten am Tage erst nach dem Vers und nach dem "Ehre sei dem Vater" des anschließenden ersten Psalms, stehe er nach der obigen Vorschrift auf dem letzten Platz.
11. Er nehme sich nicht heraus, sich vor seiner Buße dem Chor der psalmensingenden Brüder anzuschließen, außer der Hohe Lehrmeister ist nachsichtig und erlaubt es;

12. selbst dann muss der Schuldige Buße tun.

13. Kommt einer zu Tisch nicht vor dem Vers denn alle sollen gemeinsam den Vers singen und beten und sich zusammen zu Tisch setzen,
14. werde er dafür bis zu zweimal gerügt, wenn er aus Nachlässigkeit oder eigener Schuld nicht pünktlich kommt.
15. Bessert er sich nicht, versage man ihm die Teilnahme am gemeinsamen Tisch.
16. Getrennt von der Gemeinschaft aller Brüder, esse er allein. Auch sein Anteil an Wein werde ihm genommen, bis er Buße tut und sich bessert.
17. Ebenso werde auch der bestraft, der beim Vers nach dem Essen nicht da ist.
18. Keiner darf sich herausnehmen, vor oder nach der festgesetzten Zeit eigenmächtig etwas zu essen oder zu trinken.
19. Weigert sich einer anzunehmen, was der Obere ihm angeboten hat, dann soll er überhaupt nichts erhalten, wenn er zu einer anderen Zeit verlangt, was er vorher ausgeschlagen hat, oder wenn er sonst etwas haben will. Das gilt, bis er sich entsprechend gebessert hat.

Hyfriel 29: Die Bußen der Ausgeschlossenen

1. Wer für ein schweres Vergehen vom Oratorium und vom Tisch ausgeschlossen ist, werfe sich am Ende der gottesdienstlichen Feier vor der Tür des Oratoriums zu Boden. Ohne etwas zu sagen, mit dem Gesicht zur Erde
2. soll er dort zu Füßen aller liegen, die aus dem Oratorium kommen.
3. Das tue er solange, bis der Hohe Lehrmeister entscheidet, dass es genügt.
4. Sobald der Hohe Lehrmeister ihn rufen lässt und er hereinkommt, werfe er sich dem Hohen Lehrmeister und dann allen zu Füßen, damit sie für ihn beten.
5. Dann werde er auf Geheiß des Hohen Lehrmeisters wieder in den Chor aufgenommen, und zwar an dem Platz, den der Hohe Lehrmeister bestimmt.
6. Doch darf er ohne Erlaubnis des Hohen Lehrmeisters noch keinen Psalm, keine Lesung oder sonst etwas im Oratorium vortragen.
7. Bei allen Gebetszeiten werfe er sich am Ende des Gottesdienstes an seinem Platz zu Boden.
8. So tue er Buße, bis der Hohe Lehrmeister ihm befiehlt, dies zu beenden.
9. Wer aber für ein leichtes Vergehen nur vom Tisch ausgeschlossen ist, soll im Oratorium Buße tun, solange der Hohe Lehrmeister es befiehlt.
10. Das muss er tun, bis der Hohe Lehrmeister den Segen gibt und sagt: Genug.

Hyfriel 30: Die Buße für Fehler im Oratorium

1. Wer beim Vortrag eines Psalms, eines Responsoriums, einer Antiphon oder einer Lesung einen Fehler macht und sich nicht gleich vor allen demütigt und so Buße tut, den treffe eine schwerere Strafe.
2. Denn er wollte nicht durch Demut wiedergutmachen, was er durch Nachlässigkeit verschuldet hatte.
3. Knaben und Mädchen aber erhalten für eine solche Verfehlung Rutenschläge.

Hyfriel 31: Die Bußen für andere Verfehlungen

1. Wenn jemand bei irgendeiner Arbeit, in der Küche, im Vorratsraum, bei einem Dienst, in der Bäckerei, im Garten, oder sonst irgendwo einen Fehler macht
2. oder etwas zerbricht oder verliert oder irgendwo etwas verschuldet

3. und nicht unverzüglich kommt, um von sich aus vor Hohem Lehrmeister und Gemeinschaft Buße zu tun und seinen Fehler zu bekennen,
4. sondern wenn sein Fehler durch einen anderen bekannt wird, dann treffe ihn eine schwerere Strafe.
5. Handelt es sich aber um eine in der Seele verborgene Sünde, eröffne er sie nur dem Hohen Lehrmeister oder einem der geistlichen Väter,
6. der es versteht, eigene und fremde Wunden zu heilen, ohne sie aufzudecken und bekanntzumachen.

Hyfril 32: Das Zeichen zum Gottesdienst

1. Die Zeit zum Gottesdienst am Tage und in der Nacht anzukündigen sei Sorge des Hohen Lehrmeisters. Er gebe selbst das Zeichen oder übertrage die Sorge dafür einem gewissenhaften Bruder, damit alles zur rechten Zeit geschieht.
2. Psalmen und Antiphonen sollen nach dem Hohen Lehrmeister die Brüder, denen es aufgetragen wird, nach ihrer Rangordnung vortragen.
3. Keiner aber nehme sich heraus, zu singen oder zu lesen, wenn er diese Aufgabe nicht erfüllen kann, dass die Hörer erbaut werden.
4. Es geschehe mit Demut, Ernst und Ehrfurcht und im Auftrag des Hohen Lehrmeisters.

Hyfril 33: Die Ordnung für Handarbeit und Lesung

1. Müßiggang ist der Seele Feind. Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit, zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein.
2. Und so meinen wir, durch folgende Verfügung die Zeit für beides ordnen zu können:
3. Von Phex bis zum 1. Travia verrichten sie morgens nach der Prim bis ungefähr zur vierten Stunde die notwendigen Arbeiten.
4. Von der vierten Stunde aber bis zur Sechst sollen sie frei sein für die Lesung.
5. Nach der Sechst und der Mahlzeit sollen sie unter völligem Schweigen auf ihren Betten ruhen. Will aber einer für sich lesen, dann lese er so, dass er keinen anderen stört.
6. Die Non werde früher gehalten, zur Mitte der achten Stunde; dann gehen sie bis zur Vesper wieder an die Arbeit.
7. Wenn es die Ortsverhältnisse oder die Armut fordern, dass sie die Ernte selber einbringen, sollen sie nicht traurig sein.
8. Sie sind dann wirklich Mönche, wenn sie wie unsere Väter und der Heilige Arras de Mott von ihrer Hände Arbeit leben.
9. Alles aber geschehe der Kleinmütigen wegen maßvoll.
10. Vom 1. Travia bis zum Beginn der Fastenzeit sollen sie bis zum Ende der zweiten Stunde für die Lesung frei sein.
11. Zur zweiten Stunde werde die Terz gehalten. Bis zur neunten Stunde verrichten alle die Arbeit, die ihnen aufgetragen ist.
12. Beim ersten Zeichen zur Non breche jeder seine Arbeit ab, um bereit zu sein, wenn das zweite Zeichen gegeben wird.
13. Nach dem Essen sollen sie für die Lesung oder für die Psalmen frei sein.
14. In den Tagen der Fastenzeit aber sollen sie vom Morgen bis zum Ende der dritten Stunde für die Lesung frei sein. Dann verrichten sie bis zum Ende der zehnten Stunde, was ihnen aufgetragen wird.

15. In diesen Tagen der Fastenzeit erhält jeder einen Band der Offenbarungen der Sonne, den er von Anfang bis Ende lesen soll.
16. Diese Bände werden zu Beginn der Fastenzeit ausgegeben.
17. Vor allem aber bestimme man einen oder zwei Ältere, die zu den Stunden, da die Brüder für die Lesung frei sind, im Kloster umhergehen.
18. Sie müssen darauf achten, ob sich etwa ein träger Bruder findet, der mit Müßiggang oder Geschwätz seine Zeit verschwendet, anstatt eifrig bei der Lesung zu sein; damit bringt einer nicht nur sich selbst um den Nutzen, sondern lenkt auch andere ab.
19. Wird ein solcher, was ferne sei, ertappt, werde er einmal und ein zweites Mal zurechtgewiesen.
20. Bessert er sich nicht, treffe ihn die von der Regel vorgesehene Strafe so, dass die anderen sich fürchten.
21. Überhaupt darf ein Bruder mit einem anderen nur in den vorgesehenen Stunden zusammensein.
22. Am Praiostag sollen ebenfalls alle für die Lesung frei sein außer jenen, die für verschiedene Dienste eingeteilt sind.
23. Ist aber einer so nachlässig und träge, dass er nicht willens oder fähig ist, etwas zu lernen oder zu lesen, trage man ihm eine Tätigkeit auf, damit er nicht müßig ist.
24. Kranken oder empfindlichen Brüdern werde eine passende Beschäftigung oder ein geeignetes Handwerk zugewiesen; sie sollen nicht müßig sein, aber auch nicht durch allzu große Last der Arbeit erdrückt oder sogar fortgetrieben werden.
25. Der Hohe Lehrmeister muss auf ihre Schwäche Rücksicht nehmen.

Hyfril 34: Die Fastenzeit

1. Der Mönch soll zwar immer ein Leben führen wie in der Fastenzeit.
2. Dazu aber haben nur wenige die Kraft. Deshalb raten wir, dass wir wenigstens in diesen Tagen der Fastenzeit in aller Lauterkeit auf unser Leben achten
3. und gemeinsam in diesen heiligen Tagen die früheren Nachlässigkeiten tilgen.
4. Das geschieht dann in rechter Weise, wenn wir uns vor allen Fehlern hüten und uns um das Gebet unter Tränen, um die Lesung, die Reue des Herzens und um Verzicht mühen.
5. Gehen wir also in diesen Tagen über die gewohnte Pflicht unseres Dienstes hinaus durch besonderes Gebet und durch Verzicht beim Essen und Trinken.
6. So möge jeder über das ihm zugewiesene Maß hinaus aus eigenem Willen in der Freude des Lichtes Praios etwas darbringen;
7. er entziehe seinem Leib etwas an Speise, Trank und Schlaf und verzichte auf Geschwätz und Albernheiten. Mit geistlicher Sehnsucht und Freude erwarte er das heilige Fest.
8. Was aber der einzelne als Opfer bringen will, unterbreite er seinem Hohen Lehrmeister. Es geschehe mit seinem Gebet und seiner Einwilligung;
9. denn was ohne Erlaubnis des geistlichen Vaters geschieht, wird einmal als Anmaßung und eitle Ehrsucht gelten und nicht belohnt.
10. Also werde alles mit Einwilligung des Hohen Lehrmeisters getan.

Hyfril 35: Zeitgeboten außerhalb des Hofsterns

1. Wenn Brüder sehr weit entfernt arbeiten, nicht zur rechten Zeit zum Oratorium kommen können

2. und wenn der Hohe Lehrmeister festgestellt hat, dass es wirklich so ist,
3. dann müssen sie den Gottesdienst an ihrem Arbeitsplatz halten. Mit Ehrfurcht sollen sie vor Praios die Knie beugen.
4. Auch die Brüder, die auf Reisen geschickt werden, übergehen die festgesetzten Gebetsstunden nicht;
5. sie feiern diese für sich, so gut sie können. Sie sollen nicht versäumen, die Pflicht ihres Dienstes zu erfüllen.

Hythril 36: Hilfen außerhalb des Klosters

1. Wird ein Bruder zu einer Besorgung ausgeschickt und ist zu erwarten, dass er am gleichen Tag ins Kloster zurückkehrt, darf er sich nicht herausnehmen, draußen zu essen, auch wenn ihn jemand sehr dazu drängt,
2. es sei denn, sein Hoher Lehrmeister habe ihm die Erlaubnis gegeben.
3. Handelt er anders, werde er ausgeschlossen.

Hythril 37: Das Oratorium des Klosters

1. Das Oratorium sei, was sein Name besagt, Haus des Gebetes. Nichts anderes werde dort getan oder aufbewahrt.
2. Nach dem Gottesdienst gehen alle in größter Stille hinaus und bezeugen Ehrfurcht vor Praios.
3. So wird ein Bruder, der noch für sich allein beten möchte, nicht durch die Rücksichtslosigkeit eines anderen daran gehindert.
4. Auch wenn sonst einer still für sich beten will, trete er einfach ein und bete, nicht mit lauter Stimme, sondern unter Tränen und mit wacher Aufmerksamkeit des Herzens.
5. Wer sich nicht so verhalten will, darf nach dem Gottesdienst nicht im Oratorium zurückbleiben, damit, wie gesagt, ein anderer nicht gestört wird.

Hythril 38: Die Aufnahme der Gäste

1. Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden; denn wie Arras de Mott wird sagen: "Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen."
2. Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern.
3. Sobald ein Gast gemeldet wird, sollen ihm daher der Obere und die Brüder voll dienstbereiter Liebe entgegenen.
4. Zuerst sollen sie miteinander beten.
5. Allen Gästen begegne man bei der Begrüßung und beim Abschied in tiefer Demut:
6. Hat man die Gäste aufgenommen, nehme man sie mit zum Gebet; dann setze sich der Obere zu ihnen oder ein Bruder, dem er es aufträgt.
7. Man lese dem Gast die Weisungen Praios' vor, um ihn im Glauben zu erbauen; dann nehme man sich mit aller Aufmerksamkeit gastfreundlich seiner an.
8. Das Fasten breche der Obere dem Gast zuliebe, nur nicht an einem allgemein vorgeschriebenen Fasttag, der eingehalten werden muss.
9. Die Brüder aber fasten wie gewohnt.
10. Vor allem bei der Aufnahme von Armen und Fremden zeige man Eifer und Sorge, denn besonders in ihnen wird Praios aufgenommen. Das Auftreten der Reichen verschafft sich ja von selbst Beachtung.

11. Hoher Lehrmeister und Gäste sollen eine eigene Küche haben; so stören Gäste, die unvorhergesehen kommen und dem Kloster nie fehlen, die Brüder nicht.
12. Diese Küche übernehmen für je ein Jahr zwei Brüder, die für diese Arbeit gut geeignet sind.
13. Sooft sie es brauchen, gebe man ihnen Hilfen, damit sie ohne Murren dienen; sind sie jedoch zu wenig beschäftigt, sollen sie zu der Arbeit gehen, die man ihnen aufträgt.
14. Doch nicht nur hier, sondern für alle Aufgabenbereiche im Kloster gelte der Grundsatz:
15. Wer Hilfe braucht, soll sie erhalten; wer jedoch frei ist, übernehme gehorsam jeden Auftrag.
16. Die Unterkunft für die Gäste vertraue man einem Bruder an, der von Gottesfurcht ganz durchdrungen ist.
17. Dort sollen genügend Betten bereitstehen. Das Haus Praios' soll von Weisen auch weise verwaltet werden.
18. Mit den Gästen darf niemand ohne Auftrag zusammensein oder sprechen.
19. Wer ihnen begegnet oder sie sieht, grüße sie, wie schon gesagt, in Demut, bitte um den Segen und gehe weiter mit der Bemerkung, es sei ihm nicht gestattet, sich mit einem Gast zu unterhalten.

Hythril 39: Die Annahme von Briefen und Geschenken

1. Der Mönch darf keinesfalls ohne Weisung des Hohen Lehrmeisters von seinen Eltern oder irgendjemandem, auch nicht von einem anderen Mönch Briefe, Eulogien oder sonst kleine Geschenke annehmen oder geben.
2. Selbst wenn seine Eltern ihm etwas geschickt haben, darf er sich nicht anmaßen, es anzunehmen, ehe der Hohe Lehrmeister benachrichtigt wurde.
3. Hat der Hohe Lehrmeister die Annahme erlaubt, kann er immer noch verfügen, wem es zu geben ist.
4. Dann sei der Bruder, dem es geschickt wurde, nicht traurig, damit dem Teufel kein Raum gegeben werde.
5. Wer sich etwas anderes herausnimmt, den treffe die von der Regel vor gesehene Strafe.

Hythril 40: Kleidung und Schuhe der Brüder

1. Die Kleidung, welche die Brüder erhalten, soll der Lage und dem Klima ihres Wohnortes entsprechen;
2. denn in kalten Gegenden braucht man mehr, in warmen weniger.
3. Darauf zu achten ist Aufgabe des Hohen Lehrmeisters.
4. Unserer Meinung nach genügen in Gegenden mit gemäßigttem Klima für jeden Mönch Kukulule und Tunika,
5. die Kukulule im Winter wollig, im Sommer leicht oder abgetragen,
6. für die Arbeit ein Überwurf und als Fußbekleidung Socken und Schuhe.
7. Über Farbe oder groben Stoff dieser Kleidungsstücke sollen sich die Mönche nicht beschweren; man nehme alles so, wie es sich in der Gegend, wo sie wohnen, findet, oder was man billiger kaufen kann.
8. Der Hohe Lehrmeister Sorge aber für das rechte Maß, dass die Kleider nicht zu kurz sind, sondern denen, die sie tragen, passen.

9. Bekommen sie etwas Neues, geben sie das Alte immer gleich ab; es wird in der Kleiderkammer für die Armen aufbewahrt.
10. Für einen Mönch genügen zwei Tuniken und zwei Kukulken; so kann er zur Nacht und zum Waschen die Kleider wechseln.
11. Was darüber hinausgeht, ist überflüssig und muss entfernt werden.
12. Ebenso gibt man die Socken und alles Abgetragene ab, wenn man Neues bekommt.
13. Wer auf Reisen geschickt wird, erhält Hosen aus der Kleiderkammer; nach der Rückkehr gibt er sie gewaschen wieder ab.
14. Kukulke und Tunika, die er für die Reise aus der Kleiderkammer erhält und nach der Rückkehr zurückzugeben hat, seien ein wenig besser, als man sie für gewöhnlich trägt.
15. Als Bettzeug genügen Matte, Tuch, Decke und Kopfkissen.
16. Der Hohe Lehrmeister durchsuche häufig die Betten, ob sich dort nicht Eigenbesitz finde.
17. Wenn sich bei einem etwas findet, das er nicht vom Hohen Lehrmeister bekommen hat, treffe ihn strengste Strafe.
18. Um dieses Laster des Eigenbesitzes mit der Wurzel auszurotten, muss der Hohe Lehrmeister alles Notwendige geben:
19. Kukulke, Tunika, Socken, Schuhe, Gürtel, Messer, Griffel, Nadel, Tuch, Schreibtäfel; so kann sich keiner damit entschuldigen, es habe ihm etwas Notwendiges gefehlt.
20. Der Hohe Lehrmeister erwäge aber immer jenen Satz der geschrieben steht: "Jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte."
21. So berücksichtige der Hohe Lehrmeister die Schwäche der Bedürftigen, nicht die Missgunst der Neider.
22. Doch bei allen Entscheidungen denke er an die Vergeltung Praios'.

Hythiel 41: Kuche als Handwerker

1. Sind Handwerker im Kloster, können sie in aller Demut ihre Tätigkeit ausüben, wenn der Hohe Lehrmeister es erlaubt.
2. Wird aber einer von ihnen überheblich, weil er sich auf sein berufliches Können etwas einbildet und meint, er bringe dem Kloster etwas ein,
3. werde ihm seine Arbeit genommen. Er darf sie erst wieder aufnehmen, wenn er Demut zeigt und der Hohe Lehrmeister es ihm von neuem erlaubt.
4. Wenn etwas von den Erzeugnissen der Handwerker verkauft wird, sollen jene, durch deren Hand die Waren veräußert werden, darauf achten, dass sie keinen Betrug begehen.
5. Sie sollen immer an Hananias und Saphira denken, damit sie nicht etwa den Tod an der Seele erleiden, der jene am Leib traf.
6. Das gilt ebenso für alle anderen, die mit dem Eigentum des Klosters unredlich umgehen.
7. Bei der Festlegung der Preise darf sich das Übel der Habgier nicht einschleichen.
8. Man verkaufe sogar immer etwas billiger, als es sonst außerhalb des Klosters möglich ist,
9. damit in allem Praios verherrlicht werde.

Hythiel 42: Die Rangordnung in der Gemeinschaft

1. Die Rangordnung im Kloster halte man so ein, wie sie sich aus dem Zeitpunkt des Eintritts oder aufgrund verdienstvoller Lebensführung ergibt und wie sie der Hohe Lehrmeister festlegt.
2. Der Hohe Lehrmeister bringe jedoch die ihm anvertraute Herde nicht in Verwirrung. Er treffe keine ungerechte Verfügung, als könnte er seine Macht willkürlich gebrauchen,
3. sondern er bedenke immer, dass er über all seine Entscheidungen und all sein Tun Praios Rechenschaft geben muss.
4. Entsprechend der Rangordnung also, die er festlegt oder die ihnen von selber zukommt, sollen die zur Kommunion gehen, einen Psalm vortragen und im Chor stehen.
5. Nirgendwo darf das Lebensalter für die Rangordnung den Ausschlag geben oder sie von vornherein bestimmen,
6. haben doch Samuel und Daniel, obgleich noch jung, Gericht über die Ältesten gehalten.
7. Außer denen also, die der Hohe Lehrmeister, wie gesagt, nach reiflicher Überlegung voranstellt oder aus bestimmten Gründen zurücksetzt, sollen alle übrigen den Platz einnehmen, der ihrem Eintritt entspricht.
8. Wer zum Beispiel zur zweiten Stunde des Tages gekommen ist, muss wissen, dass er jünger ist als jener, der zur ersten Stunde des Tages gekommen ist, welches Alter oder welche Stellung er auch haben mag.
9. Die Knaben und Mädchen aber sollen in allem und von allen zur Ordnung angehalten werden.
10. Die Jüngeren sollen also die Älteren ehren, die Älteren die Jüngeren lieben.
11. Spricht man einander an, so darf keiner den anderen mit dem bloßen Namen anreden,
12. sondern die Älteren sollen die Jüngeren "Novize" nennen, die Jüngeren aber die Älteren "Bruder."
13. Der Hohe Lehrmeister aber werde mit "Herr" und "Hohe Lehrmeister" angeredet, weil man im Glauben erkennt, dass er des Heiligen Stelle vertritt. Das maßt er sich nicht selbst an, vielmehr geschieht dies aus Ehrfurcht und Liebe zu Praios.
14. Er selbst aber bedenke das und verhalte sich so, dass er dieser Ehre würdig ist.
15. Wo immer Brüder einander begegnen, bittet der Jüngere den Älteren um den Segen.
16. Kommt ein Älterer, steht der Jüngere auf und bietet ihm den Platz zum Sitzen an. Und der Jüngere nehme sich nicht heraus, sich wieder zu setzen, bevor ihn der Ältere dazu auffordert.
17. So geschieht, was geschrieben steht: "Kommt einander in gegenseitiger Achtung zuvor."
18. Knaben und Jugendliche sollen im Oratorium und bei Tisch ihre Reihenfolge ordentlich einhalten.
19. Draußen aber und überall sollen sie beaufsichtigt und zur Ordnung an gehalten werden, bis sie das verständige Alter erreichen.

Hyfryd 43: Die Pförtner des Klosters

1. An die Pforte des Klosters stelle man einen weisen älteren Bruder, der Bescheid zu empfangen und zu geben weiß und den seine Reife daran hindert, sich herumzutreiben.
2. Der Pförtner soll seine Zelle neben der Pforte haben, damit alle, die ankommen, dort immer einen antreffen, von dem sie Bescheid erhalten.
3. Sobald jemand anklopft oder ein Armer ruft, antworte er: "Dank sei Praios" oder "Segne mich".
4. Mit der ganzen Sanftmut eines Gottesfürchtigen und mit dem Eifer der Liebe gebe er unverzüglich Bescheid.
5. Braucht der Pförtner eine Hilfe, erhalte er einen jüngeren Bruder.
6. Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt werden, dass sich alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle und Garten, innerhalb des Klosters befindet und die verschiedenen Arten des Handwerks dort ausgeübt werden können.
7. So brauchen die Mönche nicht draußen herumlaufen, denn das ist für sie überhaupt nicht gut.
8. Diese Regel soll nach unserem Willen in der Gemeinschaft oft vorgelesen werden, damit sich keiner der Brüder mit Unkenntnis entschuldigen kann.

Hyfryd 44: Brüder auf Reisen

1. Sollen Brüder auf Reisen geschickt werden, empfehlen sie sich dem Gebet aller Brüder und des Hohen Lehrmeisters.
2. Beim letzten Gebet des Gottesdienstes wird immer aller Abwesender gedacht.
3. Bei der Rückkehr von der Reise aber sollen sich die Brüder noch am selben Tag bei allen festgesetzten Gebetszeiten am Schluss des Gottesdienstes im Oratorium zu Boden werfen
4. und alle um das Gebet bitten wegen der Fehler, die vielleicht unterwegs vorgekommen sind, wenn sie Böses gesehen und gehört oder Unnützes geredet haben.
5. Auch nehme sich keiner heraus, einem anderen alles zu erzählen, was er außerhalb des Klosters gesehen und gehört hat, denn das richtet großen Schaden an.
6. Wenn sich einer das herausnimmt, verfällt er der von der Regel vorgesehenen Strafe,
7. ebenso jeder, der den Bereich des Klosters eigenmächtig verlässt, irgend wohin geht oder sonst etwas ohne Erlaubnis des Hohen Lehrmeisters unternimmt, sei es auch noch so geringfügig.

Hyfryd 45: Der gegenseitige Gehorsam

1. Das Gut des Gehorsams sollen alle nicht nur dem Hohe Lehrmeister erweisen. Die Brüder müssen ebenso einander gehorchen;
2. sie wissen doch, dass sie auf diesem Weg des Gehorsams zu Praios gelangen.
3. Ein Befehl des Hohen Lehrmeisters oder der von ihm eingesetzten Oberen habe jedoch immer den Vorrang, und wir erlauben nicht, dass private Befehle vorgezogen werden.
4. Sonst sollen alle jüngeren ihren älteren Brüdern in aller Liebe und mit Eifer gehorchen.
5. Ist einer streitsüchtig, werde er zurechtgewiesen.

6. Wenn aber ein Bruder vom Hohen Lehrmeister oder von einem der Oberen aus einem noch so geringfügigen Grund irgendwie zurechtgewiesen wird,
7. oder wenn er merkt, dass ein Älterer innerlich gegen ihn erzürnt oder ein wenig erregt ist,
8. dann werfe er sich unverzüglich zu Boden und liege zur Buße so lange zu seinen Füßen, bis die Erregung durch den Segen zur Ruhe kommt.
9. Wer sich aus Geringschätzung weigert, das zu tun, den treffe körperliche Züchtigung, oder er werde, wenn er trotzig bleibt, aus dem Kloster gestoßen.

Hyfryd 46: Der gute Eifer der Mönche

1. Wie es einen bitteren und bösen Eifer gibt, der von Praios trennt und zur Hölle führt,
2. so gibt es den guten Eifer, der von den Sünden trennt, zu Praios und zum ewigen Leben führt.
3. Diesen Eifer sollen also die Mönche mit glühender Liebe in die Tat umsetzen,
4. das bedeutet: Sie sollen einander in gegenseitiger Achtung zuvorkommen;
5. ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen sollen sie mit unerschöpflicher Geduld ertragen;
6. im gegenseitigen Gehorsam sollen sie miteinander wetteifern;
7. keiner achte auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das des anderen;
8. die Brudertliebe sollen sie einander selbstlos erweisen;
9. in Liebe sollen sie Praios fürchten;
10. ihrem Hohen Lehrmeister seien sie in aufrichtiger und demütiger Liebe zugetan.
11. Arras de Mott sollen sie überhaupt nichts vorziehen.
12. Er führe uns gemeinsam zum ewigen Leben.

Hyfryd 47: Die Regel als Anfang unseres Weges zur vollen Gerechtigkeit

1. Diese Regel haben wir geschrieben, damit wir durch ihre Beobachtung in unseren Klöstern eine dem Mönchtum einigermaßen entsprechende Lebensweise oder doch einen Anfang im klösterlichen Leben bekunden.
2. Für den aber, der zur Vollkommenheit des klösterlichen Lebens eilt, gibt es die Lehren der heiligen Väter, deren Beobachtung den Menschen zur Höhe der Vollkommenheit führen kann.
3. Ist denn nicht jede Seite oder jedes von Praios beglaubigte Wort der Offenbarungen der Sonne eine verlässliche Wegweisung für das menschliche Leben?
4. Oder welches Buch der heiligen Väter redet nicht laut von dem geraden Weg, auf dem wir zu unserem Schöpfer gelangen?
5. Aber auch die Unterredungen der Väter, ihre Einrichtungen und Lebensbeschreibungen sowie die Regel unseres heiligen Vater Arras de Mott,
6. sind sie nicht für Mönche, die recht leben und gehorsam sind, Anleitungen zur Tugend?
7. Wir aber sind träge, leben schlecht, sind nachlässig und müssen deshalb vor Scham erröten.
8. Wenn du also zum himmlischen Vaterland eilst, wer immer du bist, nimm diese einfache Regel als Anfang und erfülle sie mit der Hilfe Arras de Motts.
9. Dann wirst du schließlich unter dem Schutz Praios' zu den oben erwähnten Höhen der Lehre und der Tugend gelangen. (Amen.)